

DHZ Deutsche Handwerks Zeitung

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

www.DHZ.net | Ausg. 10 | 12. Juni 2026 | 78. Jahrgang

Verkaufte Auflage: 509.517 Exemplare (IVW I/2026)

Wertgeschätzte Handarbeit

Amerika in Feierlaune: Die Vorfreude auf den 250. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten am 4. Juli sorgt auch im Erzgebirge für geschäftiges Treiben. Bei Steinbach Volkskunst in Marienberg läuft die Produktion von Nussknackern und Räuchermännern auf Hochtouren. Ob George Washington, Uncle Sam oder Lady Liberty – die 250th Anniversary Collection der Holzspielzeugmacher ist in den USA gerade der Renner. Geschäftsführer Rico Paul freut sich über die Resonanz: „Qualitativ hochwertige Handarbeit genießt in Amerika eine sehr hohe Wertschätzung.“ Rund 95 Prozent der Produkte von Steinbach gehen in die USA und erfreuen sich dort großer Beliebtheit. **Seite 13**



Foto: Detlev Müller

SATIRE

Sparen gern, aber nicht bei uns

Der Tüv-Verband hat sich gemeldet und vor der Reform der EU-Medizinprodukteverordnung gewarnt. Was den Prüfern missfällt: Unangekündigte Audits sollen wegfallen, Prüfintervalle länger, Kontrollen schlanker werden. Sicherheit sei keine Bürokratie, sondern eine Notwendigkeit, grollt der Tüv. Guter Punkt. Wenn jedoch jeder so argumentiert, wird der Bürokratieabbau ein Luftschloss bleiben.

Nehmen wir die Wärmepumpe. Etliche Kritiker fordern, das neue Heizungsgesetz müsse technologieoffener werden. Das ist geschehen, aber dann auch wieder nicht allen recht. Die SHK-Gewerke warnen bereits, dass ihre Schulungen an der Wärmepumpe für die Katz waren. Oder der Gebäudetyp E, wobei E für einfaches Bauen steht. Mehr Freiheit, weniger Vorschriften. Das Elektrohandwerk findet das prima, solange es nicht die Elektroinstallation betrifft. Akustiker sehen Risiken – natürlich beim Schallschutz. Das ist alles menschlich. Wer einen Vorteil hat, verteidigt ihn. Gutes Regieren und weithin akzeptierte Gesetzgebung wird dadurch indes nicht einfacher.

So bleibt es mit dem Bürokratieabbau ähnlich wie mit dem Fasten: Alle finden's gut und richtig. Und alle fangen lieber morgen an. **str**

KI-Welle im Arbeitsmarkt: Chance fürs Handwerk

Jobprofile und Karriereaussichten ändern sich durch künstliche Intelligenz – wer profitiert? **VON BARBARA OBERST UND STEFFEN GUTHARDT**

Lange Zeit galt in vielen Familien ein ungeschriebenes Gesetz: Wer Karriere machen will, muss studieren. Doch der rasante Aufstieg der künstlichen Intelligenz bringt dieses gesellschaftliche Mantra ins Wanken. Während generative KI-Modelle heute mühelos Programmiercodes schreiben oder Marketingkonzepte entwerfen, scheitern sie noch häufig an der praktischen Realität einer Baustelle oder Werkstatt.

Dass dies Auswirkungen auf die Jobs der Zukunft hat, beobachtet Katharina Grienberger vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Durch KI habe sich das Automatisierungspotenzial verändert: „Was man sehr klar sieht, ist, dass

zunehmend komplexe, also höher qualifizierte Tätigkeiten unter Druck geraten.“ Laut IAB-Daten ist bei Expertenberufen mit Hochschulausbildung das Risiko gestiegen, potenziell durch Technik ersetzt zu werden. Doch Grienberger warnt vor pauschalen Schlüssen: „KI zieht sich quer durch alle Berufe hindurch.“ So weisen insbesondere Fachkraftberufe hohe Automatisierungspotenziale auf. Dass Berufe wie der Bäcker dennoch bestehen bleiben, liege oft an verschiedenen Hürden, die einer Automatisierung entgegenstehen, etwa rechtlicher oder ethischer Art, oder schlicht an Kundenpräferenzen für handgefertigte Produkte.

Dennoch besitzt das Handwerk einen Vorteil: die physische Kom-

ponente. Alexander Burstedde, Senior Economist am Institut der deutschen Wirtschaft (IW), ordnet ein: „Das, was KI besonders gut kann, sind alle Aufgaben mit Texten und Bildern. Ihr fällt es aber noch schwer, Mauern zu bauen, Wände zu streichen oder Dachstühle zu errichten.“

Handwerkspräsident Jörg Dittrich ist deshalb überzeugt: „Das Handwerk wird Gewinner der Entwicklung sein.“ Auch Bildungsministerin Karin Prien betont: „Die duale Ausbildung hat große Zukunftschancen.“ Dies gelte insbesondere mit Blick auf die künstliche Intelligenz, die den einen oder anderen akademischen Beruf ersetzen könne.

Dass die Zukunftssicherheit von Jobs ein immer wichtigeres

Argument bei der Berufswahl wird, beobachtet auch Markus Rempe, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Paderborn-Lippe. Er stellt fest, dass bei Jugendlichen und Eltern zunehmend die Erkenntnis reife: „Das Handwerk ist ein potenziell sicherer Arbeitgeber.“ Gleichzeitig mache die Digitalisierung die Ausbildung attraktiver. Rempe nennt das Beispiel eines Azubis, der über eine KI-App autonomer arbeiten kann. Auch lästige Routineaufgaben fallen weg: „Der Maler muss keine Räume ausmessen. Das kann die KI übernehmen.“

Friedrich Hubert Esser, Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), sieht in der Technologie ebenfalls eine Chance zur Aufwertung berufli-

cher Bildung. „Vor allem Handwerksberufe können breitflächig über alle Gewerbebereiche von der Anwendung der KI profitieren. In der Folge wird es weniger körperlich schwere Arbeit geben, aber mehr digitale Anwendungen, was die Berufe attraktiver machen wird.“ Er mahnt aber zugleich: „Unsere Volkswirtschaft braucht sie alle: gute Handwerker, Facharbeiter und Akademiker.“

Dass akademische und berufliche Bildung nicht konkurrieren müssen, hebt auch Klaus Schafmeister, Forschungsdirektor an der Fachhochschule des Mittelstands (FHM), hervor. Er sieht eine steigende Nachfrage nach hybridem „Handwerksmanagement“, das Ausbildung, Meister und Bachelor verzahnt. **Seite 14**

HANDWERKSKAMMER DRESDEN

SACHSEN

Bentley und Social Media – Neue Serie macht jungen Menschen Lust auf das Handwerk

Maurice Noack lernt den Beruf des Kraftfahrzeugmechatronikers im dritten Lehrjahr. Bei der Thomas Exclusive Cars GmbH in Radebeul schraubt er an Luxusfahrzeugen der Marke Bentley. Für die neue Staffel der Social-Media-Serie #EchtHandwerk der Handwerkskammer Dresden hat sich Maurice Noack jüngst vor die Kamera gewagt.

Lebensrecht erzählt er von seinem Alltag im Handwerk und warum ihm sein Beruf und seine Ausbildung so viel Freude ma-

chen. „Das Besondere bei Bentley: Man arbeitet täglich an Luxusmodellen. Ein Einzelteil kostet schnell mal 25.000 Euro“, erzählt der angehende Kfz-Mechatroniker.

Maurice Noack ist einer von drei Auszubildenden, die sich von dem Drehteam der Handwerkskammer Dresden über die Schultern haben schauen lassen. In insgesamt 18 Kurzvideos zeigen sie ihren beruflichen Fortschritt, Herausforderungen im Alltag sowie persönliche Erfolgserlebnisse.



Unter www.hwk-dresden.de/echthandwerk sind die Videos zu sehen.

Foto: Johanna Schade

„Ziel ist es, jungen Menschen praxisnahe und authentische Einblicke in das Handwerk zu geben und sie für eine Ausbildung zu begeistern“, erläutert Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden. Die Serie setzt bewusst auf kurze, prägnante Videoformate für Instagram Reels und YouTube Shorts. Damit erreicht die Kampagne junge Menschen in ihrer Lebenswelt. Die Episoden sind auf den Kanälen der Handwerkskammer Dresden online. **Seite 7**



Foto: picture alliance/flashpic/jens krück

Interview

Orthopädietechnikermeister und vierfacher Paralympicsieger im Weitsprung Markus Rehm über seinen Traum, neun Meter zu springen **Seite 3**

Schwerpunkt

Milliardenschäden durchs Klima: Wie sich Bauen in Zukunft verändern muss und das Handwerk profitiert **Seite 4/5**

Porträt

Mit ihrer Barberie in Wangen hat sich Friseurmeisterin Vanessa Herrmann im Herrenfach eine Nische gesucht **Seite 16**

HANDWERKSKAMMER DRESDEN

#EchtHandwerk geht in die neue Runde

Echte Azubis, echte Aufgaben, echte Einblicke: Die neue Staffel von #EchtHandwerk der Handwerkskammer Dresden rückt den Ausbildungsalltag von drei Auszubildenden in den Fokus

Wenn der Ausbilder plötzlich sagt: „Das kannst du jetzt selbst machen“, ist das für viele Auszubildende ein besonderer Moment. Genau solche Situationen stehen im Mittelpunkt der neuen Staffel von „#EchtHandwerk“. Für die Social-Media-Serie der Handwerkskammer Dresden wurden drei Auszubildende aus unterschiedlichen Gewerken mit der Kamera begleitet. Entstanden sind 18 Kurzvideos für Instagram und YouTube, die Ausbildung im Handwerk so zeigen, wie sie wirklich ist: praxisnah, anspruchsvoll und vielfältig. Bereits die erste Staffel erreichte mehr als eine Million Direktaufrufe auf Instagram und YouTube. Das zeigt: Authentische Einblicke kommen bei jungen Menschen an.

„Mit #EchtHandwerk zeigen wir, was Ausbildung im Handwerk heute wirklich bedeutet: abwechslungsreich, zukunftssicher und mit echten Entwicklungschancen. Junge Menschen bekommen Einblicke auf Augenhöhe - direkt aus dem Alltag von Auszubildenden. Genau das brauchen wir, um mehr Nachwuchs für das Handwerk zu gewinnen“, sagt Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, zum Serienstart.

Gedreht wurde in den jeweiligen Ausbildungsbetrieben im Kammerbezirk der Handwerks-



Amy Kunath, Michael Partsch und Maurice Noack (v. l.) bei den Dreharbeiten zur zweiten Staffel von „#EchtHandwerk“.

Fotos/Montage: Johanna Schade

kammer Dresden sowie in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks. Im Mittelpunkt stehen Michel Partsch, angehender Mechaniker für Kältetechnik bei der compact Kältetechnik GmbH in Dresden, Amy Kunath, Tischlerin im zweiten Lehrjahr bei Sachsenküchen H.-J. Ebert GmbH in Dippoldiswalde, und Maurice Noack, angehender Kraftfahrzeugmechaniker bei Thomas Exclusive Cars GmbH - Bentley in Radebeul.

Für Michel Partsch stand früh fest, dass er ins Handwerk möchte.

Sein Vater, der selbst Handwerker ist, habe ihm das Berufsfeld Kältetechnik empfohlen - „ein zukunftssicherer Job“, sagt der Azubi im ersten Lehrjahr. Inzwischen hat er bereits gelernt, Röhre auf Maß zu biegen und zu löten. Besonders positiv hebt er das Arbeitsumfeld hervor: „Von den Kollegen wurde ich super im Team aufgenommen.“

Auch Tischlerin Amy Kunath zeigt, wie vielseitig moderne Handwerksberufe sind. „Jede Aufgabe macht mir Spaß“, sagt

sie. Im zweiten Lehrjahr habe sie ihr handwerkliches Geschick deutlich verbessert und denke heute „räumlicher als vor Beginn der Lehre“. Neue Herausforderungen seien etwa präzise Zuschnitte oder Arbeiten auf Maß. Ihr Tipp an neue Azubis: „Viel mit den Augen klauen bei anderen, so lernt man am besten.“

Maurice Noack berichtet offen über seinen Arbeitsalltag zwischen Luxusfahrzeugen und klassischer Fehlersuche. „Das Besondere bei Bentley: Man arbeitet

täglich an Luxusmodellen. Ein Einzelteil kostet schnell mal 25.000 Euro“, erzählt der angehende Kfz-Mechatroniker. Besonders spannend sei für ihn die Diagnosearbeit: Bei einem Fahrzeug von 1994 habe er den Fehler gefunden, warum der Motor nicht startete - „am Ende war nur ein Relais defekt“, sagt er. Ein besonderes Erfolgserlebnis sei es, wenn der Ausbilder sagt: „Das kannst du selbst machen.“

www.hwk-dresden.de/echthandwerk

Kommunalen Firmen Grenzen setzen

Eingreifen der Lokal- und Landespolitik gefordert

Mit großen Sorgen sehen aktuell viele Handwerker, dass kommunale Unternehmen - insbesondere aus dem Energiebereich - ihre Aktivitäten immer weiter ausweiten. Sie greifen damit in unzulässiger Weise in den freien Markt ein.

Insbesondere vor dem Hintergrund, dass komplette Handwerksbetriebe von kommunalen Unternehmen gekauft und übernommen wurden, hat die Vollversammlung Dresden einstimmig eine Resolution beschlossen und diese u. a. auch an die Fraktionen des Landtages, Ministerien und kommunale Spitzenverbände verschickt. Unter der Überschrift „Handwerk stärken - Klare Grenzen für die wirtschaftliche Betätigung von kommunalen Firmen setzen“ drängt sie zum Handeln.

Die Vollversammlung fordert:

- Die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen und der kommunalen Gesellschaften darf nicht dazu führen, dass Handwerksbetriebe von wirtschaftlichen Aufträgen abgeschnitten werden.
- Eine klare Trennung von der Erfüllung der hoheitlichen Aufgaben der Kommune und der wirtschaftlichen Aufgabenbewältigung durch Un-

ternehmen des Handwerks ist zwingend geboten.

- Vor Beschlussfassung über eine wirtschaftliche Betätigung ist eine Markterkundung durchzuführen. Die Auswirkungen auf das Handwerk sind zu prüfen und in die Entscheidung einzubeziehen.
- Inhouse-Geschäfte müssen ausgeschlossen sein.
- Die Einführung einer echten Subsidiaritätsklausel in der Gemeindeordnung, wonach Kommunen sich nicht wirtschaftlich betätigen dürfen, wenn der öffentliche Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder erfüllt werden kann.



Kritisch beäugt das Handwerk kommunale Firmen. Foto: D. Bagehorn

Ärger über die Sozialabgaben

Beim Frühlingsempfang des Sächsischen Handwerkstages stehen die maue Konjunktur und die Weichenstellungen in Berlin im Fokus

Der Freistaat Sachsen soll über den Bundesrat noch mehr Druck auf die Bundesregierung ausüben. Das ist eine Forderung, über die beim Frühlingsempfang des Sächsischen Handwerks in Dresden diskutiert wurde. Zuletzt hatte Sachsen einige Initiativen in der Länderkammer mit Erfolg angeschoben oder begleitet.

„Viele Handwerksbetriebe stehen mit dem Rücken zur Wand. Sie machen sich große Sorgen, ob ihre Geschäftsmodelle in Zukunft noch aufgehen“, sagte Uwe Nostitz, Präsident des Sächsischen Handwerkstages, Ende Mai. „Die Unternehmen brauchen jetzt Ergebnisse, die in den Backstuben, Ladengeschäften und Werkstätten ankommen.“

Das größte Problem sind die Sozialabgaben. „Wir waren mal bei 40 Prozent. Jetzt bewegen wir uns auf die 50 Prozent zu“, warnte Uwe Nostitz. „Wenn es so kommt, wäre das ein Konjunkturprogramm für Schwarzarbeit. Wir müssen dringend runter von diesen hohen Abgaben.“

Dem pflichtete Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, bei. „Wir sind derzeit bei 43 Prozent. Ein Prozentpunkt macht 15 Mil-



Sachsens Justizministerin Geiert und Ministerpräsident Kretschmer gehörten zu den Gästen des Frühlingsempfangs.

Foto: M. Schmidt

liarden Euro aus. Es geht hier um echtes Entlastungspotential für Unternehmen.“ Der Dachdeckermeister erwartet, dass die Bundesregierung alles unternimmt, um wieder unter die 40-Prozent-Marke zu kommen. „Wir müssen das als politisches Ziel formulieren. Wenn wir das nicht machen, werden wir dieses Ziel auch nicht erreichen.“

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) drängt im Bund auf Reformen. „Wenn man etwas verspricht, muss man es auch halten. Und die Regierung hat viel versprochen.“ Sein Motto: Wir machen alles, was Sachsen

dient. In diesem Zusammenhang lobte er die „Allianz für Sachsen“ für ihre inhaltliche Arbeit. „Sie sind sehr detailliert in die Themen eingestiegen. Das ist wichtig. Wenn wir wollen, dass Sachsen vorankommt, müssen wir an die Details ran“, so Kretschmer.

Ein Blick auf die schleppende Konjunktur zeigt den gestiegenen Handlungsbedarf. Insbesondere die rund 15.000 Bau- und Ausbauunternehmen waren lange Zeit die Zugpferde. Jetzt sind sie die Sorgenkinder. Preissteigerungen bei Baustoffen, hohe Energie- und Spritkosten sowie die Bürokratie belasten das Geschäft.

Treffen mit US-Konsulin

Azubiustausch ist Thema

Jodi Breisler, Generalkonsulin für Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen am US-Generalkonsulat in Leipzig, war zu Gast in der Handwerkskammer Dresden. Im Gespräch mit Hauptgeschäftsführer Andreas Brzezinski ging es u. a. um den Überseehandel, Auslandsaufenthalte insbesondere für Auszubildende, Markterschließungsprogramme und die langjährige Partnerschaft. Das amerikanische Konsulat in Leipzig feiert in diesem Jahr 200-jähriges Bestehen.

Dialog mit der Bundeswehr

Partnerschaft vertieft

Oberst Marco Tkotz, der Kommandeur des Landeskommandos Sachsen, war zu Gast in der Handwerkskammer Dresden. Das Landeskommando ist die erste Ansprechstelle der Landesregierung in der zivilmilitärischen Zusammenarbeit. Im Gespräch mit Oberst Tkotz ging es um die Zusammenarbeit mit dem Handwerk. Dies auch vor dem Hintergrund des Sondervermögens für die Bundeswehr und dem Operationsplan Deutschland.



Kommandeur Tkotz war Gast im Handwerk. Foto: D. Bagehorn

Neue Regeln für die Sicherheit

Bürokratie abgebaut

Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeitern müssen künftig keinen Sicherheitsbeauftragten mehr berufen. Im Zuge des Bürokratieabbaus hob der Bundestag die entsprechende Untergrenze von bisher 20 auf 50 Beschäftigte an. Ausnahmen gelten für Betriebe mit besonders vielen Gefahrenquellen. Größere Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern, die bislang oft mehrere Sicherheitsbeauftragte benötigten, können sich künftig auf eine Person beschränken, die die Einhaltung von Arbeitsschutz-Regeln überwacht.

Ansprechpartnerin: Uta Göbert, Tel. (0351) 4640-453, E-Mail: uta.goerbert@hwk-dresden.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Vierfach-Meister steht der Innung vor

Oliver Kaufer ist Obermeister der Innung Bildhauer und Steinmetzen Ostsachsen

Oliver Kaufer ist gleich vierfacher Meister: Steinmetz-, Steinbildhauer-, Hauptlösch- und Innungsoberrmeister. Darüber hinaus springt der dreifache Familienvater noch als Fußball-Trainer bei der Jugend ein.

„Ich interessiere mich für viele Themen und möchte mitgestalten - was bewegen. So kam ich auch zur Innung. Obwohl ich zunächst gar nicht als Obermeister antreten wollte, bereitete es mir jetzt richtig viel Freude“, so der Handwerksmeister aus Tautewalde, einem 336-Seelen-Ortsteil von Wilthen in der Oberlausitz.

Seitdem Kaufer das Amt Ende 2024 antrat, konnte er bereits vier neue Mitglieder für die Innung Bildhauer und Steinmetzen Ostsachsen gewinnen und bleibt weiter dran. Die Talfahrt bei der Innungsmitgliedschaft



Oliver Kaufer beim Besuch der Steinmetzschule.

Foto: J. Stegmann-Schaaf

Tischlermeisterin formt ihre Zukunft aus Holz

Anna Tannhäuser ist leidenschaftliche Handwerkerin

Ein Kinderwagen aus Holz als Meisterstück - ungewöhnlich, handwerklich anspruchsvoll und mit viel Liebe zum Detail gefertigt: Als Anna Tannhäuser ihr Prüfungsstück bei der Ausstellung „Meisterhafte Kreationen“ in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks in Dresden präsentierte, sorgte sie für Aufmerksamkeit. Doch die junge Tischlermeisterin aus Stolpen baut nicht nur Möbel - sie baut auch Brücken zwischen Handwerk und Bildung.

Die 26-Jährige absolvierte ihre Meisterausbildung parallel zu ihrem Studium für das Berufsschullehramt. Ihr Ziel ist klar: Sie möchte ihr Wissen später an junge Menschen weitergeben und in den Werkstätten



Anna Tannhäuser will Berufsschullehrerin werden. Foto: A. Wirsig

zu stoppen, sei sein Hauptziel. Aber auch die Satzung zu überarbeiten, Interesse bei Jugendlichen am Handwerk zu wecken und auf die Billigkonkurrenz bei Grabsteinen aus Asien aufmerksam zu machen, stehen auf seiner Agenda.

Bereits mit Mitte 30 wurde Kaufer quasi ins kalte Wasser geworfen und übernahm die Firma seines Vaters. Im Büro hält ihm seitdem seine Mutter den Rücken frei. „Ich war bereits als Kind immer auf dem Friedhof mit dabei. Alte Steine aufarbeiten und neue fertigen, das erfüllt mich. Da änderten auch die blutigen Hände am ersten Tag der Lehre nichts daran“, lacht Kaufer.

Der Oberlausitzer absolvierte seine Ausbildung von 1996 bis 1999 beim ehemaligen Obermeister und Sachverständigen Wolfgang Dörke, den er bis heute sehr schätzt. Er brachte ihm auch die Innungsarbeit nahe. 2008 legte der Steinmetz und Steinbildhauer erfolgreich seine Meisterprüfung ab. Sein Meisterstück, das Grabmal des Krabat-Autors Jurij Bržan, kann man auf dem Friedhof in Crostwitz bestaunen. Kaufers Familie ist inzwischen die sechste Generation der Steinschleifer. „Meine Vorfahren arbeiteten bereits 1850 im Steinbruch. Noch heute findet man meinen Urgroßvater auf einem Foto, das den regionalen Kräutlerkür Oberlausitzer Urgestein zierte“, berichtet der Obermeister stolz.

einer Berufsschule unterrichten. Dass sie dabei selbst nie auslernen wird, sieht sie als großen Reiz ihres Berufs. „Die Schüler im dritten Lehrjahr eines Fensterbaubetriebes können auch mir noch viel zeigen“, sagt sie.

Geprägt hat sie dabei auch die Zeit in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks. Besonders die enge Betreuung durch die Ausbilder während des Baus ihres Meisterstücks und der starke Zusammenhalt unter den Meisterschülern sind ihr in Erinnerung geblieben. Für Anna Tannhäuser wurde die Meisterschule damit nicht nur zur Weiterbildung, sondern zu einer Erfahrung, die ihre Begeisterung für das Handwerk noch verstärkte.

Diese Begeisterung bringt sie inzwischen auch in ihrer Heimatstadt Stolpen ein. Im Rahmen eines Minijobs als Projektkoordinatorin organisiert sie gemeinsam mit dem „Netzwerk junges Handwerk“ die Handwerkermeile, die vom 12. bis 14. Juni im Rahmen des Stadtfestes stattfindet. Ziel ist es, Handwerksbetriebe sichtbarer zu machen und junge Menschen miteinander zu vernetzen. Für Anna Tannhäuser schließt sich damit ein Kreis: Handwerk bedeutet für sie nicht nur Arbeit mit Holz, sondern vor allem Gemeinschaft, Austausch und die Chance, Wissen weiterzugeben.

Informationen zur Meisterausbildung finden Sie auf www.njumii.de

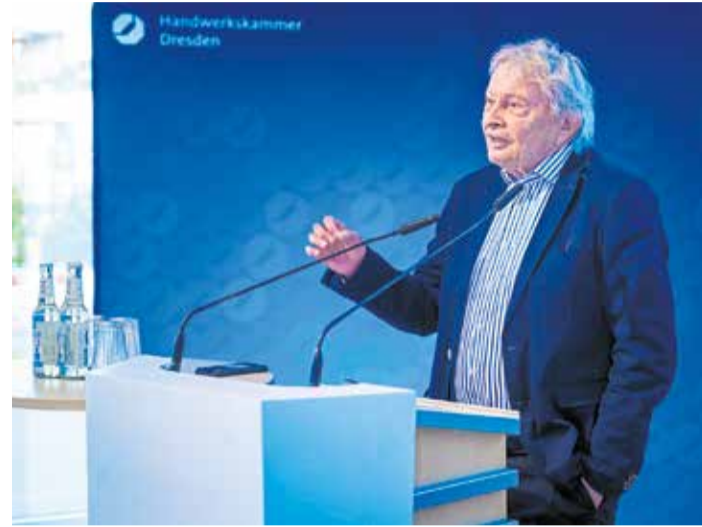
Orientierung in unsicheren Zeiten

Vertreter von Handwerksorganisationen trafen sich zum Austausch in Dresden

Mitte Mai kamen Vertreter von Handwerkskammern, Verbänden und Organisationen des Handwerks aus dem gesamten Bundesgebiet auf Einladung von Jörg Dittrich und Andreas Brzezinski, Präsident und Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, in njumii - das Veranstaltungszentrum zusammen. Im Mittelpunkt des Treffens stand der Dialog über die Zukunft des Handwerks, über Chancen, Risiken und die Kommunikation in unruhigen Zeiten. Zwischen Impulsvorträgen und Diskussionsrunden wurde deutlich: Das Handwerk muss seine Rolle neu definieren, um in einer komplexen und unsicheren Gesellschaft sichtbar, handlungsfähig und verlässlich zu bleiben.

Drei Referenten lieferten Impulse aus Wissenschaft und Praxis. Ihre Beiträge verbanden Analyse, Perspektive der Bürger sowie strategische Sichtweisen für die Interessenvertretung. Prof. Dr. Benjamin Höhne, Politikwissenschaftler an der TU Chemnitz, eröffnete die Veranstaltung mit einem Überblick zur politischen Lage: „Das Parteiensystem ist im Umbruch. Die Parteien am Rand gewinnen an Stärke.“ Die Zusammensetzung der Bundesregierung werde dadurch komplizierter, Mehrheiten seien schwerer zu finden. „Es ist gut möglich, dass es künftig mehr Minderheitsregierungen geben wird“, betonte er.

Janina Mütze, Mitbegründerin und Geschäftsführerin des Markt- und Meinungsforschungs-Unternehmens Civey, präsentierte Ergebnisse einer Langzeitumfrage unter dem Titel „Deutschland befindet sich im Unsicherheitszu-



Markt- und Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner sagte: Ziel müsse es sein, Bürgerresilienz durch Handwerksvertrauen zu stärken.

Foto: A. Wirsig

stand“. Gründe seien die zahlreichen Krisen, die bei den Menschen zunehmend spürbar werden. Die Politik müsse daher Handeln. Zudem zeigen Studien, dass sich die Gesellschaft vom „we-

”

Jetzt befindet sich Deutschland auf dem Sorgenpeak: Das Alte gilt nicht mehr, das Neue ist noch unklar.“

Klaus-Peter Schöppner
Meinungsforscher

zum „me“ entwickle, was den schwindenden Zusammenhalt unterstreiche. Ein Lichtblick sei jedoch, dass 74 Prozent der Deutschen dem eigenen Arbeitgeber vertrauen, so Mütze. 62 Prozent gaben an, dass regionale Unternehmen Verlässlichkeit und Sta-

bilität vermitteln - eine Chance für die Betriebe, Orientierung zu bieten und ihre Wirksamkeit sichtbar zu machen.

Dass das Handwerk eine Neupositionierung benötigt, konstatierte Klaus-Peter Schöppner, Geschäftsführer der Mente-Factum GmbH. „Denn jetzt befindet sich Deutschland auf dem Sorgenpeak: Das Alte gilt nicht mehr, das Neue ist noch unklar. In der jetzigen Zeit, wo die Verunsicherung am größten ist, brauchen die Menschen einen Sicherheitsanker, den die Politik nicht mehr bietet.“ Dafür brauche das Handwerk mehr Freiheit, da es Probleme aus eigener Kraft löse. „Die Interessenvertretung muss breiter gedacht werden: Das Handwerk unterstützt nicht nur Unternehmen und Mitarbeitende, sondern auch die Bürger. Sie sollten Handwerker als Kümmerer und Macher wahrnehmen. Ziel ist es, die Bürgerresilienz durch Handwerksvertrauen zu stärken.“

Kooperation mit der Ukraine

Die Handwerkskammer Dresden hilft Berufsschulen bei der SHK-Ausbildung

Seit Dezember 2021 besteht eine enge Berufsbildungspartnerschaft zwischen der Handwerkskammer Dresden und vier Berufsschulen im Westen der Ukraine. Ziel ist es, die Ausbildung nach den Anlagenmechanikern für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik an den Schulen nachhaltig zu verbessern und sie stärker an den Bedürfnissen der Unternehmen vor Ort auszurichten. Nach dem Vorbild des deutschen Modells der dualen Ausbildung sollen so Theorie und Praxis enger verzahnt werden.

Bisher ist die Ausbildung in der Ukraine noch stark schulisch geprägt; d. h. nach dem Schulabschluss lernen die jungen Frauen und Männer an speziellen Berufsschulen einen Beruf. Mit ihrem Abschlusszeugnis in der Tasche gehen sie im Anschluss auf Jobsuche. Das System der dualen Ausbildung hingegen befindet sich in der Ukraine aktuell noch im Ausbau.

Gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geht es bei Berufsbildungspartnerschaft der Handwerkskammer Dresden um drei Auf-



Lehrkräfte und Azubis aus der Ukraine sind seit 2021 regelmäßig zu Gast in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks.

Foto: Handwerkskammer Dresden

gabenfelder. So sollen zum einen die Lehrpläne verbessert werden. Dies geschieht zum Beispiel durch die Erstellung von konkreten Lehrmaterialien in Abstimmung mit dem ukrainischen Bildungsministerium. Ein zweiter Schwerpunkt betrifft die Weiterbildung der ukrainischen Lehrer. Sie werden bspw. nach Sachsen an die Handwerkskammer Dresden eingeladen und erleben in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks moderne Werkstätten

und Ausbildungsinhalte. Ein dritter Punkt umfasst den Ausbau der Berufsorientierung. So sollen die Unternehmen und die Bildungseinrichtungen stärker vernetzt werden. Auch erleben ukrainische Azubis in njumii - das Bildungszentrum des Handwerks das moderne und attraktive Berufsbild des SHK-Mechanikers.

Ansprechpartnerin: Yuliia Krasnovyd,
Tel. (0351) 4640-491, E-Mail: yuliiia.krasnovyd@hwk-dresden.de

Nacht der Wissenschaften

njumii öffnet Türen

Die Handwerkskammer Dresden und njumii - das Bildungszentrum des Handwerks laden am 26. Juni zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ in Dresden ein, das Handwerk neu zu entdecken. Ab 17 Uhr werden in njumii u. a. 3D-Drucker, Exoskelette, KI-Anwendungen und Roboter-Technik gezeigt.

Ansprechpartnerin: Angela Müller,
Tel. (0351) 4640-486, E-Mail: angela.mueller@hwk-dresden.de
www.wissenschaftsnacht-dresden.de

Ein Sommer für die Ausbildung

Berufliche Orientierung

Im Juni ist wieder der sogenannte Sachsenommer gestartet. Mit dem Förderprogramm werden junge Menschen zwischen 16 und 25 Jahren mit gemeinwohlorientierten Organisationen und Handwerksbetrieben zusammengebracht. Bis September können sie sich beruflich orientieren und praktische Erfahrungen sammeln. Für ihren Einsatz erhalten die Teilnehmenden ein Taschengeld: Für vier Wochen beträgt dies 250 Euro bei 25 Wochenstunden bzw. 300 Euro bei 30 Wochenstunden.

www.sachsenommer.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Stollensommelier und ÜLU

Das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz genehmigt auf Grundlage des § 106 Abs. 2 Satz 1 in Verbindung mit § 106 Abs. 1 Nr. 10 der Handwerksordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I S. 3074, 2006 I S. 2095), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 3. April 2025 (BGBl. 2025 I Nr. 106):

- Fortbildungsprüfung zum Geprüften Stollen-Sommelier/zur Geprüften Stollen-Sommelière (Handwerkskammer Dresden)
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Schornsteinfeger-Handwerk für den Ausbildungsberuf Schornsteinfeger/-in
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Rollladen- und Sonnenschutztechniker-Handwerk für den Ausbildungsberuf Rollladen- und Sonnenschutzmechaniker/-in
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Modellbauer-Handwerk für den Ausbildungsberuf Technischer Modellbauer/Technische Modellbauerin
- Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) im Gold- und Silberschmiede-Handwerk für den Ausbildungsberuf Gold- und Silberschmied/-in

Die Beschlüsse treten am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Quo vadis Gesundheitsreform?

Wie steht es um das Gesundheitssystem? Welche Reformen sind sinnvoll? Daniela Kolbe und Matthias Forßbohm beziehen Stellung

Reformen anpacken

Prioritäten setzen fordert **MATTHIAS FORSSBOHM**

Deutschland braucht ein Gesundheitssystem, das auch zukünftig finanzielle Stabilität, gute Versorgung und wirtschaftliche Vernunft zusammenführt. Dazu sind Reformen notwendig.

Die Reformpläne der Bundesregierung weisen in die richtige Richtung - auch wenn sie zunächst vor allem als Sparpaket daherkommen. Fakt ist: Die gesetzlichen Krankenkassen stehen finanziell unter Druck. Steigende Behandlungskosten durch demografischen Wandel, medizinische Innovationen und nicht zuletzt durch gesetzgeberische Entscheidungen haben über mehrere Legislaturperioden hinweg die Beiträge der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) nach oben getrieben.

Für das Handwerk ist das ein großes Problem. Steigende Lohnnebenkosten verteuern unsere Arbeit in besonderem Maße durch die hohe Personalintensität dieses Wirtschaftsbereichs. Sie belasten Betriebe und schwächen unsere Wettbewerbsfähigkeit. Die hohe Belastung durch den Gesamtsozialversicherungsbeitrag schlägt im Handwerk direkt auf die Endverbraucherpreise durch. Deshalb ist die Rückkehr zu einer konsequent einnahmeorientierten Ausgabenpolitik nicht nur richtig, sondern überfällig.

Auf Dauer kann die GKV nur das ausgeben, was sie einnimmt. Für diese Erkenntnis muss man kein Rechenkünstler sein. Wer Beitragssätze stabil halten will, muss Ausgaben priorisieren und Effizienzreserven heben.

Die Finanzkommission Gesundheit hat gute Vorschläge geliefert und die Bundesregierung schnell gehandelt. Jetzt kommt es darauf an, die Vorhaben zügig und entschlossen umzusetzen.

Daneben fordere ich Finanzierungsfairness. Allein für Gesundheitskosten von Bürgergeldempfängern subventionieren Beitragszahlende den Staat jedes Jahr mit rund 12 Milliarden Euro. Eine sachgerechte Finanzierung versicherungsfremder Leistungen durch den Staat muss zwingend Teil der Gesundheitsreformen sein.

Gesetzliche Krankenkassen sind in einem solidarischen System ihren Mitgliedern verpflichtet. Dies ist in den letzten Jahren aus dem Blick geraten. Gleichzeitig muss klar sein: Das Sparpaket allein reicht nicht. Notwendig sind echte Strukturformen, die das Gesundheitssystem effizienter und nachhaltiger aufstellen. Die angekündigten Vorschläge der Finanzkommission zu Strukturformen zum Ende des Jahres sehe ich deshalb als Voraussetzung für weitere Schritte. Das ist der Anfang - nicht das Ende.



Matthias Forßbohm
Präsident Handwerkskammer zu Leipzig
Foto: Anika Dollmeyer



Daniela Kolbe
Vorsitzende DGB Sachsen
Foto: DGB Sachsen

Kürzungen sind falsch

Mehr Effizienz ist nötig, sagt **DANIELA KOLBE**

Als Versicherte zahlen wir Monat für Monat sehr viel unseres Einkommens in die Krankenversicherung ein. Immerhin ist unser System das zweitbeste der Welt. Dafür dürfen wir auch etwas erwarten: Eine qualitativ hochwertige und wohnortnahe Versorgung, die da ist, wenn wir sie brauchen. Ein Gesundheitssystem, das uns gesund erhält und nicht unnötig an uns herumdoktert. Schön wär's. In der Realität ist unser teures System im Output nur Mittelmaß. Die Menschen sind unzufrieden, die Kosten laufen aus dem Ruder. Logisch, dass es Reformen braucht. Vollkommen unlogisch ist aber, dabei zuerst an Leistungskürzungen und Mehrbelastungen der Versicherten zu denken. Wir zahlen ja schon jeden Monat. Es gibt Alternativen und als Gewerkschaften haben wir konkrete Vorschläge vorgelegt.

Wir fordern, dass der Staat versicherungsfremde Leistungen vollständig aus Steuermitteln finanziert. Im Moment zahlen wir mit unseren Beiträgen die Krankenversicherung der Grundsicherungsbeziehenden mit. Ein Volumen von 12 Milliarden Euro im Jahr. Das geht so nicht und muss aus dem Steuersäckel aufgebracht werden, damit auch Spitzenverdiener mit herangezogen werden. Wir brauchen zudem den Einstieg

in eine Bürgerversicherung, in die alle einzahlen.

Ein wesentlicher Hebel ist mehr Effizienz in der Versorgung. Das spart Geld und verbessert die Versorgungsqualität. Wir brauchen mehr regionale Gesundheitszentren, in denen Versorgung unter einem Dach stattfindet und Patientinnen und Patienten schnell und koordiniert behandelt werden. Und wir brauchen eine konsequente Digitalisierung, die im Alltag ankommt - zudem weniger Bürokratie, bessere Vernetzung und eine Versorgung, die für die Menschen einfacher und schneller wird.

Als Gewerkschaften haben wir auch einen scharfen Blick auf die Auswirkungen der Reformvorschläge auf die Beschäftigten im Gesundheitswesen. Leider müssen wir massive Verschlechterungen feststellen. Die in den letzten Jahren hart erkämpften Verbesserungen bei Arbeitsbedingungen und Bezahlung drohen rückabgewickelt zu werden. Dass Tarifsteigerungen nur noch anteilig refinanziert werden sollen, ist ein Unding und wirkt sich negativ auf alle aus. Im Endeffekt heißt das: weniger Personal, mehr Belastung, schlechtere Versorgung.

Die Reformvorschläge haben eine deutliche Schlagseite zu Lasten der Versicherten. Das Parlament muss dringend umsteuern.

Sächsische Aufbaubank zieht Bilanz

Institut des Freistaates begeht ihr 30-Jähriges

Die Sächsische Aufbaubank (SAB) feiert 2026 ihr 30-jähriges Jubiläum. Besonders das Handwerk in Sachsen profitiert seit 1996 kontinuierlich von den Förderprogrammen der SAB. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat die SAB rund 16.700 Handwerksunternehmen mit Zuschüssen und Darlehen unterstützt. In dieser Zeit wurden etwa 29.000 Zuschüsse mit einem Gesamtvolumen von etwa 1,55 Milliarden Euro sowie 3.000 Förderdarlehen mit einem Gesamtvolumen von etwa 261 Millionen Euro bewilligt. Im Durchschnitt liegt die Förderhöhe pro gefördertem Unternehmen bei rund 57.000 Euro.

Die Unterstützung zielte dabei nicht nur auf Investitionen und Wachstum, sondern auch auf Weiterbildung und Ausbildung sowie die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Jährlich profitieren rund 500 Handwerksbetriebe von einer SAB-Förderung. Im Förderjahr 2025 wurden durch die SAB Finanzierungszusagen in Höhe von 2,6 Milliarden Euro bereitgestellt.

www.sab.sachsen.de

KURZ NOTIERT

Denny Arndt folgt Andreas Kunert

Mitte Mai fand in Leipzig der 13. Landesverbandstag der sächsischen Dachdecker statt. Auf ihm wurde Landesinventionsmeister Andreas Kunert von seinen Kollegen sowie von Vertretern aus Politik und Wirtschaft gewürdigt und verabschiedet. Zu seinem Nachfolger wurde Denny Arndt aus Treuen im Vogtland gewählt. Dachdeckermeister Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden und des ZDH, hob in seiner Rede die Bedeutung und Stärke des Handwerks hervor und mahnte die Politik, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu verbessern.

Wettstreit für Lausitzer Firmen

Kreative Köpfe und Visionäre in der Lausitz gesucht: Noch bis zum 31. August können Unternehmer und Existenzgründer aus der Lausitz ihre Geschäftsideen für den Wettbewerb Starparade 2026 einreichen. Der Wettstreit bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre Geschäftsideen zu professionalisieren sowie öffentlich und medienwirksam zu präsentieren. Gesucht werden Geschäftsideen und Innovationen in acht Kategorien.

www.starparade.info

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de

Sichtbarer werden

Die Marketing-Beratung der Handwerkskammer Dresden hilft Firmen, mehr Aufmerksamkeit zu erregen

Aufmerksamkeit ist eine immer wertvoller werdende Währung. Denn wer seine Dienstleistungen und Produkte verkaufen will, muss für seine potenziellen Kunden sichtbar sein und Interesse wecken. Die kostenfreie Marketing-Beratung der Handwerkskammer Dresden hilft Handwerksfirmen dabei, entsprechende Strategien zu entwickeln und Maßnahmen umzusetzen.

Grundlage für ein erfolgreiches Marketing ist dabei immer eine fundierte Marketingstrategie. Die Berater der Handwerkskammer Dresden unterstützen sowohl bei der Strategieentwicklung, bei der Zielgruppenanalyse als auch bei der Produktkonzeption und Positionierung der Handwerksfirma und dem Erstellen einer Unternehmensmarke.

Immer wichtiger wird dabei auch der Auftritt im Internet. Ob Website, Social Media oder

Onlinewerbung: Wer erfolgreich sein will, muss auch online sichtbar sein. Daher hilft die Handwerkskammer Dresden auf Wunsch bei der Suchmaschinenoptimierung (kurz SEO), gibt Tipps zum Aufbau, der Benutzerführung und der Optimierung der eigenen Homepage und berät zu Social-Media-Strategien.

Handwerker-Frühstück in Coswig

Am 23. Juni lädt die Handwerkskammer Dresden in die Börse Coswig zum Handwerker-Frühstück ein. Auf dem Programm stehen dann u. a. Tipps zur Webseiten-Optimierung, der Einsatz von KI und zur Arbeitgeberanalyse für die Personalgewinnung. Beginn des Frühstücks ist 8.30 Uhr.

Ansprechpartner zum Marketing:
Alexander Balasch, Tel. (0351) 4640-487, E-Mail: alexander.balasch@hwk-dresden.de



Ob Website, Social Media oder Onlinewerbung: Wer erfolgreich sein will, muss auch online sichtbar sein. Foto: AdobeStock_Dragana Gordic

Wie weiter an den Schulen?

Kultusminister Conrad Clemens war Gast der SHT-Mitgliederversammlung

Der Zustand des Bildungssystems war ein zentrales Thema bei der Mitgliederversammlung des Sächsischen Handwerktages. Kultusminister Conrad Clemens (CDU) hatte unlängst die Lehrbedarfsprognose für öffentliche Schulen in Sachsen bis 2040 vorgestellt. Bis zum Schuljahr 2040/2041 wird ein Rückgang von etwa 80.000 Schülern gegenüber dem aktuellen Schuljahr prognostiziert. In Folge wird sich bis zum Ende des Prognosezeitraumes der Bedarf an Lehrkräften um 4.600 Stellen verringern.

„Es sind sehr bewegte Zeiten. Wir kommen vom Lehrermangel und fallen direkt in den Kinderarmut“, skizzierte Clemens die Situation. Die Landesregierung will die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Damals hatte man überreagiert und zu viele Schulen geschlossen. Das soll dieses Mal nicht geschehen. Große Herausforderung wird deshalb immer bleiben, ausreichend Lehrer für ländliche Regionen zu finden. Hier erwartet Clemens mehr Flexibilität von den Lehrern.

Künftig soll in den Klassen mehr Anwendungswissen vermittelt werden. Angesichts der digitalen Reizüberflutung entwickeln sich die Kompetenzen der Schüler in eine falsche Richtung. Clemens will hier gegensteuern. So kommt demnächst ein Handyverbot, das bis zur achten Klasse gilt. Diese Maßnahmen trifft bei den Mitgliedern des



Kultusminister Conrad Clemens spricht sich dafür aus, den Leistungsgedanken an den Schulen zu fördern. Foto: Michael Schmidt

Sächsischen Handwerktages auf Zustimmung.

Bis Ende Juni soll der Entwurf zur Teilschulnetzplanung vorliegen. Klar ist für den Kultusminister, dass das Berufsschulnetz dezentral bleiben soll. Das war eine der Forderungen des sächsischen Handwerks. Es sei wichtig, dass junge Menschen auch außerhalb der großen Städte die Möglichkeit haben, praxisorientiert zu lernen und in ihrer Heimatregion zu bleiben.

Zentralprüfungen und Zuschüsse für Internate

In diesem Zusammenhang kam die Frage nach höheren Zuschüssen für Internatsplätze. Das hat im letzten Haushaltsentwurf gestanden, fiel dann aber hinten

runter. Auch im nächsten Doppelhaushalt steht es vorerst drin. „Ich versuche, dass die Position dieses Mal durchkommt“, sagte Clemens. Er könne es aber nicht garantieren.

Eine weitere Forderung aus dem Handwerk ist, dem Leistungsgedanken wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu steht Sachsen, auch wenn man schauen muss, ob es für Kunst oder Sport nicht vielleicht intelligentere Bewertungssysteme wie Noten gibt. „Wir wollen nachhaltig die Qualität beim Lehrpersonal absichern“, sagte Clemens. Deshalb plädiert er für Zentralprüfungen. Das erleichtert die Vergleichbarkeit der Leistungen in den einzelnen Schulen und Regionen.